**Zeitschrift:** Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 5 (1858)

Heft: 1

Artikel: Kreisschreiben des Comite's des Soloth. Kantonal-Lehrervereins

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-251948

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

das Ihrige zum Wohl der Schule stets gewissenhaft zu thun, ihr stets ein treuer Hort und Schutz zu sein; wir wünschen ihnen jenen erleuchteten Patriotismus, der durch gute und gesunde Schulbildung das Wohl der Nation begründet und der zum klar erkannten Zwecke auch die Mittel will.

Möge endlich überallhin Recht und Frommsinn herrschen, auf daß "Geheiliget werde des Ewigen Namen Und komme sein Reich! Amen."

### Breisschreiben des Comite's des Soloth. Kantonal-Lehrervereins.

Das Comite des Soloth. Lehrervereins (vieses Jahr nach den Stastuten dem Bezirke DornecksThierstein zufallend) erläßt folgendes Kreissschreiben an seine Mitglieder:

In der letzten Versammlung des Kantonal-Lehrervereins des Kantons Solothurn, den 14. Mai 1857 in Balsthal, wurde der Lehrerverein von Dorneck-Thierstein mit der Leitung der Geschäfte betraut, und es übernahmen somit die dort speziell bezeichnetek Mitglieder dieses Vereins die Verpflichtung, die Interessen des Kantonal-Lehrervereins bestens zu wahren. Seit jener Zeit nun — seit der Versammlung in Balsthal — sind viele Monate verslossen, und es hat das dort gewählte Comite noch sein Lesbenszeichen gegeben.

Die Ursache des langen Stillschweigens ist weder Schläfrigkeit noch Muthlosigkeit. — Zwar fühlt das Comite sehr wohl die Wichtigkeit seiner Aufgabe und ist sich seiner bescheidenen Kräfte bewußt; allein es weiß auch, daß dem redlich und ernstlich Wollenden alles möglich. Also nicht das ist die Ursache der langen Rube, sondern es waren ihm bis anhin die Hände gebunden, und es komte seine Kraft nicht entwickeln. Und warum!? Bis heute sind die Aften, Protofolle, Bereinsschriften, Correspondenzen, mit Ausnahme der Berichte von 1855 und 1856, welche in den letzten Tagen eingelaufen, trotz vielfachen Reflamationen noch nicht in seinen Händen. Die Urfachen, warum nicht, sind ihm selbst theils unbekannt, theils werben sie an der nächsten Versammlung erörtert werden. Es ist aber selbst= verständlich, daß ohne genaue Kenntniß bes Vergangenen nicht mit Sicherheit für die Zukunft kann gearbeitet werden. Es hat nun, trotz dieser Hemmisse, das Comite geglaubt, Ihnen die Sachlage zur Kenntniß bringen zu müssen, und hat als ersten Ausfluß seines Wirkens einige Fragen berathen, beren Beantwortung für Hebung des Schulwesens und des Lehrerstandes es für wichtig crachtet, von der Ansicht ausgehend, daß die Erkenntniß der erste Schritt zur That. Die Fragen sind:

1) Welche Hindernisse stehen dem Gedeihen der Bolksschule von Seite des Elternhauses entgegen, und wie sind dieselben am besten zu beseitigen?

Es ist Ihnen allen bekannt, daß allseitig der Ruf erschallt: Die Schule hat seit ihrer Reorganisation in den 30er Jahren ihre Aufgabe nur ungenügend gelöst, und wir müssen gestehen, daß diese Anklage nicht ganz ungegründet. Wo nun aber liegt die Ursache? Die Sinen geben die Schuld den Lehrern, die Andern der kargen Besoldung, die Oritten den Behörden, die Vierten der Organisation zo. Alle diese Anklagen mögen ihre Berechtigung haben, und es zeigten die bisherigen Erörterungen in öfsentlichen Blättern und Rathsäälen, daß dem wirklich so sei; allein es glaubte das Comite auch in den in obgenannter Frage berührten Bershältnissen eine nicht unwichtige Ursache des nicht gehörigen Gedeihens der Schule zu sehen, und ersucht Sie hiemit, ihm ihre Ansichten und Ersahrungen zu allseitiger Velehrung mitzutheilen.

2) In wie weit ist die Kenntniß und der Betrieb der Landwirthschaft dem Volksschullehrer nüglich oder nothwendig, und welchen Ginfluß hat dieß auf die Schule?

Die Bevölkerung bes Kantons Solothurn ist eine vorzugsweise ackerbanende, viehzuchttreibende. Die Landwirthschaft ist die Anelle ihres Reichsthums, ihrer Wohlfahrt. Der Bolksschullehrer, in Mitte dieser Bevölferung, kann unmöglich von dieser Richtung unberührt bleiben; ja, als eines der ersten Glieder im Gemeindehaushalt, als Erzieher der Jugend, wird es sogar nothwendig sein, daß er theoretisch in der Landwirthschaft höher stehe, d. h. mehr Kenntnisse besitze, als die meisten seiner Mitbürger. Unsere bisherige Lehrerbildung hat aber diesen Zweig des Wissens nur wenig cultivirt. Zweitens ist der Gehalt der meisten Lehrer zu einem anständigen Aussommen nicht genügend, und es sind dieselben daher genöthigt, noch andere Hüssenlen für ihre Existenz zu suchen. Unter diesen, glaubt das Comite, möchte die Landwirthschaft eine der geeignetsten, dem Lehrer angemessensten, seiner Gesundheit sörderlichsten, seinem Beruse gebeihlichsten sein, weshalb es auch diese Frage Ihrer Aussmerksamkeit emspsiehlt.

3) Welche Stellung gebührt dem Lehrer gegenüber Staat und Rirche?

Es will das Comite mit dieser Frage nicht sagen, es sei der Lehrer außer dem Staate und der Nirche ein weiteres Glied, sondern ist sich sehr

wohl bewußt, daß er eben auch ein Glied des Staates ist. Es will nur streng bezeichnet wissen, wie weit bei seinen vielen Berührungen mit welt-lichen und geistlichen Behörden seine Verpflichtungen und seine Thätigseit reichen soll. Es verhehlt sich ferner das Comite nicht, daß diese Frage etwas delikater Natur; allein es will, daß der Lehrer zum Selbstdewußtsein über seine Stellung komme und dadurch in Stand gesetzt werde, vielsache Neibungen zu vermeiden. Wir wollen einige Punkte bezeichnen. Der Neligionsunterricht ist durch das Gesetz der Pfarrgeistlichkeit übertragen; gebührt nun ein Antheil dieses Unterrichts, und welcher, dem Lehrer? Der Lehrer ist Herr und Meister in der Schule; wo ist nun die Grenze seiner Disciplinargewalt? Der Lehrer ist Erzieher der ihm anvertrauten Jugend; wie weit sell sich sein Disciplinarrecht auch außer der Schule erstrecken? Der Lehrer ist Bürger; inner welchen Schranken soll und darf er sein Bürgerrecht üben 2c.? Das Comite glaubt, auch diese Frage werde ihre Ausmerksamseit sessen.

# 4) Sind Jugendfeste für die Landschulen zweckmäßig, und wann? wie follen sie organisirt werden?

Jugendfeste in größern Städten und Ortschaften sind schon sehr alt und haben sich bei gehöriger Organisation als sehr zweckmäßig erwiesen. Auf bem Lande selbst sind sie eine seltene Erscheinung, und es kann baber nur von hohem Interesse sein, zu erforschen, aus welchen Ursachen sie bier nicht gebeihen wollen. Es bedarf der Mensch zum Handeln der Anregung, bes Sporns. Nur Wenigen ist es gegeben, bas Gute seiner selbst wegen zu lieben und zu üben. Die Mehrzahl menschlicher Handlungen fordert materiellere Motive, wie Belehrung und Strafe 2c. Im hinblick auf die Feierabendstunde fördert der Handwerker rascher sein Tagewerk: dem Landmann ist der Sonntag ein wahrer Feiertag, wo er mit Zufriedenheit auf die Mühen der Vergangenheit blickt und Kräfte sammelt für fünftiges Schaffen. Jedes wichtige Greigniß im menschlichen Leben wird nach den ökonomischen und lokalen Verhältnissen festlich begangen. Sollte unsere Schuljugend im Frühling, in ber poetischen Zeit bes Lebens, eine Ausnahme machen von bieser allgemeinen Lebensregel? Soll sie allein unempfänglich sein für die Freuden bes Lebens, für Lob und Tabel? Ach nein. Gönnen wir unsern Kindern ein Paar freundliche Stunden nach den Anstrengungen des Schuljahres, und wir werden seben, daß sie mit erneutem Gifer sich wieder an ihre Arbeit machen, und ordnen wir die Teste so, daß sie bem findlichen Sinn, seinen Bedürfniffen, seinen Neigungen entsprechen, erheiternd und belehrend wirken. Es glaubt das Comite, diese Frage werde bei Ihnen keiner Empfehlung bedürfen.

Es ersucht das Comite die Lehrervereine des Kantons Solothurn, die über vorstehende Fragen eingegangenen Arbeiten bis 1. Mai 1858 demselben einzusenden, sowie die Berichte über die Thätigkeit der einzelnen Vereine, damit es ihm möglich werde, eine geordnete Zusammenstellung der verschiedenen Ansichten und Erfahrungen anzuordnen, um dem Kanstonal-Lehrerverein ein getrenes Bild derselben vorzussühren. — Zugleich wänschen wir beförderliche Mittheilung der Gesangkräfte der einzelnen Vereine, damit die umsstälische Unterhaltung bei der nächsten Versammslung geordnet, die geeigneten Lieder ausgewählt und den Vereinen zur Vorübung mitgetheilt werden können.

## Was kann und soll die Lehrerschaft thun bei der gegenwärtigen Stabilität in der Besoldungsausbesserungsfrage?

(Ronferengarbeit aus bem n. Simmenthal [Bern].)

Meferent: Lehrer Muchti.

Noch ist nicht ganz verwischt der Eindruck, den die Worte eines öfstentlichen Blattes in unserm Kanton auf mich machten: "Ein durch Sorsgen geläuterter Lehrerstand wirkt am segensreichsten."

Ich bachte oft, wenn die Sorgen für die Lehrer so ersprießlich sind, so möchte vielleicht eine durch Sorgen gelänterte Regierung am segensreichsten wirken, und dann sollte der Beamtenstand überhaupt aus solchen Männern bestehen, die mit Noth und Sorgen recht gedrückt wären, so müßte der Segen stromweise unser Land überfließen. Wenn wir Lehrer consequent diesem Grundsatz huldigen wollten, so dürsten wir bei Wahlen für Beamtungen Keinem stimmen, der so viel besitzt, daß er der Noth enthoben ist.

Wer will und Lehrern verargen, wenn wir an Regierung und Bolk die Frage richten: "Wie lange wollet ihr und läutern, oder wie hell müßen wir sein, um euch zu gefallen? Oder soll auf das Läutern noch das Bleichen folgen? — Ich denke, wohl so lange, die wir sind, wie die Sage von Niklaus v. d. Flüe erzählt, daß, nachdem er längere Zeit Einsiedler gewesen, seine Hände so abgemagert, daß sie durchscheinend geworden. Wenn Noth und Sorgen eine so gute Läuterungsmaschine für die Mensichen sind, so halte inne, Vernervolk! mit deinen Anstrengungen der Noth und Armuth der Deinen entgegenzutreten, denn das hieße ja den Esel am